

In der Heimat noch eine Fremde

Luise Greger war mit ihrer Musik in ganz Europa bekannt. Nur in ihrer vorpommerschen Heimat blieb sie lange unbeachtet. Das will die diesjährige Opernale-Inszenierung endlich ändern.

Von Dajana Richter

JAGER. Bereits im Alter von elf Jahren begann sie zu komponieren, so dass sie im Laufe ihres Lebens auf unzählige Lieder kam. Sie vertonte auch Gedichte von Theodor Storm oder Johann Wolfgang von Goethe. Und obwohl sie viel in der Welt herumkam, blieb sie ihrer pommerschen Heimat ein Leben lang verbunden, wie zahlreiche Kompositionen mit plattdeutschen Texten bezeugen. Die Rede ist von Luise Greger. Die Komponistin, Pianistin und Sängerin wurde am 27. Dezember 1861 in Greifswald geboren und verbrachte ihre ersten 26 Lebensjahre in der Hansestadt. Später zog sie mit ihrer Familie nach Berlin und Kassel. Und während Kassel ihrem Lebenswerk 2019 sogar ein dreitägiges internationales Festival widmete, ist sie in ihrer Heimat noch immer relativ unbekannt.

Das soll sich mit der Opernale 2021 endlich ändern. Denn in diesem Jahr steht die gebürtige Greifswalderin im Mittelpunkt der Musiktheater-Uraufführung „Luise Greger, eine pommersche Gans“. Wie schon 2014 mit Sibylla Schwarz, dem jungen Dichtergenie aus der Barockzeit, und 2017 mit Alwine Wuthe, der niederdeutsch dichtenden Pfarrerstochter, setzt die Opernale damit die Reihe der Wiederentdeckungen bedeutender pommerscher Frauen fort.

Das Stück wurde von Henriette Sehmsdorf, der Künstlerischen Leiterin der Opernale, entwickelt, die auch Regie führt. Es geht darin um die letzten Jahre im Leben der Luise Greger. „In Greifswald bin ich geboren, dort, wo es die vielen fetten



Zum dritten Mal widmet die Opernale einer bemerkenswerten pommerschen Frau eine Musiktheater-Uraufführung - der Sängerin und Komponistin Luise Greger, die 1862 in Greifswald geboren wurde. Gespielt wird sie von Joana-Maria Rueffer (alte Luise) und Friederike Schnepf (junge Luise).

FOTO: OPERNALE

Gänse gibt. Ich bin auch eine von den Gänsen“, witzelt die 82-jährige und versucht so intuitiv ihrem Schicksal in der psychiatrischen Landesheilanstalt von Hessen zu entkommen. Im Dezember 1943 wird die körperlich und seelisch gesunde, lediglich etwas altersdemente Komponistin per Sammeltransport nach Merxhausen überführt, dem ärztlichen Attest nach wegen zunehmender „seniler Seelenstörung“. Dort wird sie keine acht Wochen mehr leben. Das Aufnahmegespräch zwischen Arzt und Patientin sowie weitere Eintragungen in die Krankenakte bilden den Rahmen des Stückes, das

eine innere Zeitreise Luise Greger in Anbetracht des nahenden Todes ist. Auf dieser Reise begegnet sie ihrem Alter Ego, der 25-jährigen Luise aus den Greifswalder Jahren, einer talentierten Frau voller Lebensfreude.

Die Rolle der alten Luise wird gespielt von der Sopranistin Joana-Maria Rueffer, die im vergangenen Jahr als Wirtin in „Ein Glas aufs Land und eins auf die See“ ihr Opernale-Debüt feierte. Die junge Luise verkörpert die Sopranistin Friederike Schnepf. Die Malchinerin ist das erste Mal bei einer Opernale dabei. Bereits mit fünf Jahren erhielt sie Klavierunterricht,

mit acht Jahren entdeckte sie ihre Leidenschaft für den Gesang. Nach dem Abitur 2019 begann sie an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock ihr Gesangsstudium. Unterstützt werden die beiden Damen vom Bariton Lars Grünwoltd sowie dem Musiker Benjamin Saupe, die beide langjährige Wegbegleiter der Opernale sind und in diesem Jahr verschiedene Rollen in dem Stück übernehmen.

Besonderen Besuch gab es für den Verein Anfang Juli. Da waren Kulturministerin Bettina Martin und Vorpommerns Staatssekretär Patrick Dahlemann im neuen Domizil in Jager zu Gast, wo für die

Opernale Probenräume, Büro und Fundus durch den Umbau eines alten Stallgebäudes entstanden. In den Gesprächen ging es nicht nur um die diesjährige Inszenierung, sondern auch um den Aufbau einer Bundes- und Landesakademie für die künstlerisch kulturelle Bildung im Land. Eine Machbarkeitsstudie dazu wurde gleich an die Ministerin übergeben.

Aber auch der Besuch kam nicht mit leeren Händen, sondern übergab insgesamt 40 000 Euro an den Verein, dessen Ziel es unter anderem ist, professionelles Musiktheater an ungewöhnliche Veranstaltungsorte im länd-

lichen Raum zu bringen. 20 000 Euro kommen vom Kulturministerium, 10 000 Euro aus dem Vorpommernfonds. Die anderen 10 000 Euro stammen aus dem Strategiefonds des Landes. Sie sind für die Opernale des vergangenen Jahres bestimmt, bei der der Verein in Vorleistung gegangen war.

Die Uraufführung von „Luise Greger, eine pommersche Gans“ wird am 20. August in der Straze Greifswald stattfinden, dem ehemaligen „Gesellschaftshaus zum Greif“, in dem vermutlich auch die tanzlustige junge Luise ein häufig gesehener Gast war.

Alle weiteren Termine:

22.8., 17 Uhr:

Kirche Brandshagen, Gemeinde Sundhagen

27.8., 20 Uhr: Klinikuskirche Stralsund

28.8., 20 Uhr: Postel Wolgast

29.8., 17 Uhr:

Klanghaus am See Klein Jasedow

3.9., 19 Uhr:

St. Marien-Kirche Jarmen

4.9., 19 Uhr:

Kirche Bagemühl bei Brüssow

5.9., 17 Uhr:

Burg Klempenow

10.9., 18 Uhr:

Ballsaal Peter-Tucholski-Haus Loitz

1.9., 17 Uhr:

Kultur- und Wegekirche

Landow, Rügen

18.9., 19 Uhr:

Herrenhaus Liepen - Eichhorst

19.9., 17 Uhr:

Kunstmuseum Ahrenshoop

Eintrittskarten gibt es in den jeweiligen Veranstaltungsorten oder ab Mitte Juli online unter

mvticket.de
www.opernale.de

Kontakt zum Autor

d.richter@nordkurier.de

Kulturspeicher-Neustart mit Kult-Fotograf und Bluesmusik

Von Dajana Richter

Klaus Ender machte die Aktfotografie in der DDR salonfähig. Eine Werkschau im Ueckermünder Kulturspeicher erinnert an den Foto-Künstler. Außerdem gibt es endlich wieder Livemusik.

der statt. Diese umfasst 180 Bilder aus 50 Jahren seines Schaffens. Ender prägte die Aktfotografie der DDR maßgeblich mit. Seine ersten Modelle fand er am FKK-Strand, später faszinierte ihn vor allem die Natur. So fand er über die Jahre seinen ganz eigenen Stil. Die Natürlichkeit, die

Poesie des Augenblicks, die Ungezwungenheit und die Harmonie zwischen Akt und Landschaft waren das, was für ihn zählte. 1975 initiierte er die erste Aktausstellung der damaligen DDR. Im März dieses Jahres verstarb Klaus Ender mit 81 Jahren in Bergen auf der Insel Rügen.

Die Sonderschau in Ueckermünde wurde mit seiner Frau Gabriela Ender zusammengestellt, die das Archiv betreut. Die Fotos können bis zum 29. Oktober, montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung, besichtigt werden. Ebenfalls am 10. Juli findet auch das erste

Live-Konzert des Jahres im Ueckermünder Kulturspeicher statt. Ab 20 Uhr spielt der kanadische Gitarrist und Bluessänger Marty Hall. Er gehört zu den Musikern, die es schaffen, ihr Publikum schon mit den ersten Takten zu fesseln. Das Repertoire beinhaltet eigene Kompositio-

nen sowie persönliche Versionen von Blues-Klassikern.

Karten können telefonisch unter 039771 54262 bestellt werden oder online auf: www.speicher-ueckermuende.de

Kontakt zum Autor

d.richter@nordkurier.de

UECKERMÜNDE. Im Ueckermünder Kulturspeicher ist der Name Programm. Ob Kunst, Musik oder Kabarett – hier kommt jeder Kulturliebhaber auf seine Kosten. Eigentlich. Doch coronabedingt war es dort in den vergangenen Monaten sehr ruhig. Konzerte wurden höchstens per Livestream ins heimische Wohnzimmer übertragen. Doch endlich ist es wieder soweit, und die Veranstalter laden an diesem Sonnabend zum kulturellen Neustart ein. Dafür hat sich der Verein etwas ganz Besonderes ausgedacht.

Um 16 Uhr findet eine Vernissage der Werkschau „Akt und Landschaft“ des legendären Aktfotografen Klaus En-



Klaus Ender galt als Großmeister der DDR-Aktfotografie. Nun sind einige seiner Werke im Ueckermünder Kulturspeicher zu sehen.

FOTO: KLAUS ENDER



Das erste Live-Konzert des Jahres im Ueckermünder Kulturspeicher spielt der charismatische kanadische Sänger Marty Hall. Dieser ist ein Ästhet, der den Blues zu einer Kunstform entwickelt.

FOTO: VERANSTALTER